

## **Im Grunde geht es um Begegnung**

Gespräch mit einer Liebesdienerin

*Wir treffen Olivia, die Liebesdienerin, in Berlin – eine hübsche, rothaarige Frau mit großen ausdrucksstarken Augen. Alle drei sind wir aufgeregt und in freudiger Erwartung. Das Gespräch wird schnell zu einem tiefen, ehrlichen Austausch. Fragen, die neue Fragen aufwerfen, gehören genauso dazu wie erstmaliges direktes Erkennen in diesem Augenblick.*

*Wir erfahren viel von Olivia, z.B. daß Männer zur Hure kommen und dennoch fragen „Wieso machst Du das?“. Uns wird klar, daß Prostitution - heute noch viel mehr als früher - mit Geld und Wert zu tun hat. Und wir sind uns alle drei einig, daß Gott weder männlich noch weiblich ist.*

## **Olivia, Du arbeitest als Hure, als Liebesdienerin. Zunächst interessiert uns, wie bist Du zu Deiner Arbeit gekommen?**

Vorab möchte ich festhalten, dass Liebesdienste *auch* immer etwas mit Überlebenskampf von Frauen zu tun haben.

Zu der Arbeit kam ich aus verschiedenen Gründen.

Zunächst war da der Wunsch, der Trennung, dem Kampf der Geschlechter, auf den Grund zu gehen und ihn zu lösen. Die Domestizierung des Weiblichen in der patriarchalen Gesellschaft und die daraus resultierende Unterlegenheit von Frauen in den gesellschaftlichen Einrichtungen Familie, Schule, Beruf, Parlamente und Betriebe, störten mich. Ich wollte die Strukturen verstehen und auch verändern, die Frauen aus Entscheidungen, Vermögen und Verteilung heraushalten und sie zu schlechteren Jobs, schlechterer Bezahlung bei gleicher Arbeit und vieles mehr zwingen.

Ich studierte Politologie und erforschte mit meiner Diplomarbeit historisch, politisch, soziologisch, ökonomisch und auch psychologisch mögliche Ursachen der Dominanz des männlichen über das weibliche Geschlechts. Am Ende des Studiums kam ich zu dem Schluß, daß sich das Patriarchat als historisch notwendige Hierarchie herausgebildet hat : mit dem „Namen des Vaters“ über die Kinder konnte der Mann sich als Stamm(es)halter in die Genealogie und den Austausch zwischen Leben und Tod „einschreiben“. Heute ist Vaterschaft auch medizinisch nachweisbar, also nicht mehr als Über-Ordnung über Nachfahren notwendig und doch lebt unsere Gesellschaft noch nach diesem alten Konzept.

## **Was waren weitere Beweggründe für Dich als Liebesdienerin zu arbeiten?**

Mein Erforschungswunsch wandte sich später mehr dem Thema Sexualität, also dem Austausch männlicher und weiblicher Energie im Spiel der Geschlechter, zu. Das Männliche und Weibliche kamen mir zu wenig vereint vor im Leben. Zwar erscheint Sexualität überall und immer in Medien und Kommerz, aber die hohe Kunst der Liebe und die Ästhetik erotischer Dynamik kommen nicht oder kaum vor. Auch in meinem eigenen Leben stellte ich fest, daß für sie nur wenig Zeit da war. Diese Einsichten gepaart mit der Notwendigkeit des Geldverdienens führten mich dazu, die Profession der Liebesdienste auszuprobieren. Da ich selbst sehr unter dem Geschlechterkonflikt gelitten hatte, wollte ich mich konzentriert der Heilung des zerrissenen Körper-Geist-Zusammenhangs zwischen Frauen und Männern widmen.

## **Hat sich der Liebesdienst als ein Zugang zum Lösen des inneren Mann-Frau-Konfliktes erwiesen?**

Ja, für mich individuell schon. Mich interessierte: kann eine Frau sich frei entfalten? Auch in der Sexualität? Und ich wollte neue Bereiche erschließen und viele verschiedene Erfahrungen machen.

### **Wie hast Du überhaupt Deine sexuelle Entwicklung erlebt?**

Ich hatte verschiedene Beziehungen, auch längere. Obwohl es Unterschiede gab in den einzelnen Beziehungen, durchzog sich in allen eine gewisse Scheuheit meinerseits. Ich hatte immer das Gefühl, daß ich in der Sexualität nicht aus mir rausgehe. Ich fühlte mich gehemmt, zurückhaltend.

### **Weißt Du, warum?**

Ich glaube, letztendlich lag dem eine Projektion zugrunde: wenn ich mich wirklich gehen lasse in der Sexualität, dann fühlt sich der Mann bedroht – er erschrickt. Und das, obwohl ich mich gar nicht als berstendes Weib erlebe.

Ich dachte wirklich, dass Wollust - sprich: wenn eine Frau *will* - dem Mann Angst macht und er dann wegläuft.

Auf jeden Fall wollte ich mich in der Sexualität mehr ausprobieren, über Grenzen gehen und mehr Facetten leben als meine bisherige Schüchternheit zugelassen hatte. Auch das war ein wesentlicher Beweggrund für meine Arbeit als Liebesdienerin.

### **Das Potential, das in der Sexualität zwischen Mann und Frau möglich ist, war Dir durch deine Zurückhaltung verschlossen. Also brauchtest Du einen anderen Rahmen, Dir das zu erschließen ...?**

Ja, und vielleicht dachte ich, dass ein Mann, der zu einer Prostituierten geht, gerne diesen Willen zur Lust und Wildheit erleben möchte, das ganze Potential der Sexualität ...

### **Und ist das Deine Erfahrung?**

In gewisser Weise ja. Ich erfuhr zumindest, dass die Männer wollen, dass ich auch erregt bin. Sie suchen „die willige Frau“ auf – ein Begriff, der in dieser Gesellschaft, die so stark auf Willen setzt, verächtlich gemacht wird ...

### **Das heißt, das Liebesspiel als Liebesdienerin hat Dir geholfen, frei und ungehemmt in der Sexualität zu werden?**

Irgendwie schon, quasi durch die professionelle Anforderung, über meine Grenzen zu gehen: Zum Liebesdienst gehört, dass die Hure eine Rolle im nichtprivaten Projektionsraum spielt. Diese Rolle umfasst auch ein vulgäres Vorspiel. Das kann in Form von Lautmalerei, Worten, Gestik und ähnlichem stattfinden. Und das hilft und half mir sehr, meine Zurückhaltung zu überwinden. So habe ich zum Beispiel heute zu dem Wort „Ficken“ ein ganz anderes Verhältnis als früher. Ich fühl mich nicht als Opfer, sondern als Akteurin.

Ich bin jedoch nicht an dem Punkt, daß ich mich frei und ungehemmt fühle - dazu gehört noch mehr Integration von Widersprüchen. Z. B. musst du körperliche Begegnungen und Zärtlichkeit im Allgemeinen mögen - deine professionelle Position darf aber nicht durch eigene Bedürfnisse nach Zärtlichkeit aufweichen, denn *du gibst*. Zugleich gehört zur sexuellen Inszenierung - neben der Reizung, Aufmerksamkeit und Hingabe - die professionelle Distanz zur Situationseinschätzung, Körperbeherrschung und Verhandlungsgeschick in Form von klaren, selbstbewußten Ansagen zu Zeit und Honorar. Die „ozeanische“ Situation muß also in diesem Rahmen „adäquat“ gelenkt werden.

### **Wann fühlt sich für Dich ein Liebesdienst „rund“ und harmonisch an?**

Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Wesentlich ist für mich, daß ein zwischenmenschliches Vertrauensverhältnis entstanden und der Geschlechtsakt vollzogen ist. Wenn der Mann befriedigt ist, ist es „rund“, weil er dann in Frieden ist. Am besten wird das ganze abgerundet durch eine Anerkennung, wie es war, und einen freundlichen Abschied. ...

Allerdings stellte sich mir auch schon manchmal die Frage: Sollte die Frau nicht auch befriedigt sein? Oder auch: Dürfte ich überhaupt sexuelle Befriedigung erleben, wo ich doch Geld für den Dienst bekomme?

### **Das sind interessante Fragen. Heißt das, Du hast nie einen Orgasmus bei deiner Arbeit?**

Ich wollte nie einen Orgasmus haben, weil ich mich dann nicht mehr in der Verantwortung für das zeit-räumliche Arrangement als Lenkende und Dirigierende gefühlt hätte.

Die gesellschaftliche Verurteilung „freier Frauen“, die ja auch in mir steckt, spielt bestimmt auch eine Rolle.

Mir fällt dabei eine frühere Situation ein, in der ein Mann wollte, daß ich mich ganz frei fühle. Er hat für mehrere Stunden bezahlt und ich weiß noch, daß mich das Ozeanische fast bedroht hat. Damals dachte ich, jetzt wäre der Raum da und gerade jetzt verschließe ich mich, sonst könnte er viel zu viel von mir sehen...

### **Nicht umsonst bezeichnen die Franzosen den Orgasmus als den kleinen Tod ...**

Und Goethe spricht: Stirb und Werde!

### **Spielst Du denn einen Orgasmus vor?**

Nein, ich verhalte mich körperlich ganz natürlich entlang der physischen Anziehungskraft. Sprachlich probiere ich mehr aus als mein Körper sagt, doch würde ich nie einen Orgasmus vortäuschen. Mir scheint der Liebe und Harmonisierung von Weiblichem und Männlichem nur Wahrhaftigkeit zuträglich. Inwieweit meine ziemlich natürliche Körpersprache auch von der Ratio „falsch“ gesteuert ist (im zurückgehaltenen Orgasmus), bleibt eine wirklich interessante Frage...

Aus der Literatur weiß ich, daß Huren aus Selbstschutzgründen keinen Orgasmus anstreben.

### **Noch einmal zurück zur Rundheit einer Begegnung: Ist für Dich der Austausch vollkommen, wenn durch den Mann Geld und Anerkennung kommt?**

Ja. Was ich an dem Geldaustausch und dem zeitlichen Ablauf, in dem der Dienst stattfindet, schätze, ist der gesteckte Rahmen. Zwei Menschen treffen sich und gehen nach Geschlechtsverkehr und Bezahlung wieder auseinander.

Ich hatte lange Zeit ein gestörtes Verhältnis zu Geld und habe durch die Arbeit gelernt, „gutes Geld“ zu nehmen und wertzuschätzen als einen Bestandteil des Lebens.

### **Braucht es in der Begegnung noch ein „Darüberhinaus“?**

Darüberhinaus möchte ich mich in der Begegnung als Mensch gewürdigt fühlen. Ich erwarte wechselseitigen Respekt

### **Gab es in der Zeit, in der Du als Liebedienerin arbeitetest, Enttäuschung? Wurden Vorstellungen oder Erwartungen über diesen Beruf erschüttert?**

Doppelmoralische Kommentare störten mich immer wieder. Zugleich fand ich die Selbstverständlichkeit, mit der das Thema Sexualität verhandelt wird, gut. Der Hedonismus hat hier einen Ort.

Was ich in diesem Beruf wesentlich finde, ist eine emotional und sexuell erfüllte Partnerschaft. Hat man die nicht, stelle ich mir die Arbeit als sehr schwierig vor.

### **Das heißt, Deine Partnerschaft ist ein wichtiges Fundament für Deine Arbeit?**

Ja auf jeden Fall. Sie ist für mich die „Drehpunktliebe“ (Fourier) **(1)**

Und was ich auch wichtig finde in der Arbeit, ist, daß das Geld nicht das Ausschlaggebende für die Begegnung sein darf. Klar, ich verdiene damit Geld, aber nicht um jeden Preis.

### **Was mich interessiert: Warum kommen die Männer zu Dir? Was suchen sie bei der Hure?**

Wenn ich nur aus eigener Erfahrung spreche, kann ich sagen, dass der Mann sich zum einen als Mann spüren und erfahren will. Zum anderen bestätigt sich aber auch, was in Freierstudien **(2)** zu lesen ist: durch die Bezahlung will man sich eine Verfügbarkeit der Frau erkaufen.

Ich selbst schätze es sehr, den Knotenpunkt des Sexus direkt zu berühren und nicht in Verwicklungen eines Beziehungsnetzes hineingezogen zu werden.

Die Frauen, die freiwillig als Prostituierte arbeiten, erlebe ich als eben so stark wie den Mann, der die sexuelle Dienstleistung bezahlt.

### **Wie muß man sich Deine Arbeit vorstellen? Hast Du allein gearbeitet oder angestellt?**

Ich habe auf eigene Rechnung gearbeitet an einem Ort, in dem unten eine Bar war und oben Zimmer, die man mieten konnte für eine halbe Stunde, eine Stunde oder mehr. Der Vorteil war, dass man sich an der Bar kennenlernte und dass zunächst ein Gespräch stattfand. Dieser Kontakt konnte in eine sexuelle Begegnung übergehen, dann gingen wir in eins der Zimmer. Es konnte aber auch bei einem Gespräch und einem Drink bleiben.

Früher habe ich mal für wenige Tage in einem Bordell gearbeitet. Ich wollte einfach am eigenen Leib und „im Feld“ konkreter erfahren, über was ich in meiner wissenschaftlichen Arbeit über Prostitution und Migration, im Arbeitskreis gegen Frauenhandel und bei Hydra **(3)** geforscht hatte. Es war fast keine Begegnung oder Berührung möglich. Ich habe damals nur geheult, es war schrecklich..

### **Wie lange hast Du die Arbeit gemacht?**

Als freie Liebesdienerin insgesamt 6 Monate im letzten Jahr. Im Moment habe ich eine Schaffenspause, die zur Integration und Regeneration dient. Ob ich die Arbeit fortsetze, weiß ich zurzeit noch nicht.

### **Gibt es in Dir als Liebesdienerin eine Grenze bezüglich Hingabe?**

Ich hatte einmal eine Begegnung mit einem Mann, der mich auf allen Ebenen, auch auf intellektueller, sehr anzog. Zwischen uns entstand eine frivole Hochspannung, weil wir auf gleicher Augenhöhe zusammentrafen. Ich fühlte, daß er auch mein Partner sein könnte und erfuhr sozusagen einen Überschuß an Hingabe.

Normalerweise wäre ich diesem verliebten Gefühl mehr nachgegangen, doch in diesem Rahmen blieb es dabei. Ich fand das gut so. Wir gingen nach der sexuellen Begegnung auseinander mit einem souveränen Abschied und ohne weitere Kontaktmöglichkeit.

### **Sich schenken ohne zu lenken – ist es das, was sich Frauen im tiefsten Inneren wünschen?**

Ja, ich glaube schon, doch diese Qualität der Hingabe entwickelt sich nur mit einem Lebens-Partner.

Ich kann mir vorstellen, daß das für die Liebesdienerinnen im Tempel anders war, in einer Zeit, als Bezahlung nicht individualisiert geregelt war.

Was ich mir wünsche für die Begegnung der Liebesdienerin mit dem Freier ist, daß beide bereichert aus der Begegnung hervorgehen.

Mein intuitives Wissen sagt mir, daß die Bereicherung noch größer wäre, wenn die Frau auch einen Orgasmus hätte. Das wäre auch ganz im Sinne von Fourier, dessen „Ökonomie der Leidenschaften“ (4) ich sehr schätze. Also in Summe für die Beteiligten fände ich gut, wenn auch die Frauen kommen, doch ich spüre eine Grenze in mir.

### **Was ist diese Grenze?**

Es ist eine gesellschaftliche Grenze, die mit der Doppelmoral zu tun hat. Immer wieder stoße ich auf diese Moral, die in der patriarchalischen Gesellschaftsstruktur fußt. An diesem Punkt werde ich wütend. Ich glaube, diesen Punkt berühre ich aber auch, wenn ich mich darüber freue, daß ich als Hure einen höheren Stundenlohn verdienen kann als normalerweise.

### **Bei dieser Arbeit scheint es mir ganz besonders nötig zu sein, daß man gut auf sich aufpasst und für sich sorgt. Hast Du Begleitung? Gibt es eine Möglichkeit des Erforschens und der Nachbereitung?**

Ich habe immer viel aufgeschrieben, um über die Harmonien oder Disharmonien in den Begegnungen nachzusinnen. Außerdem mache ich Yoga. Für die sexuellen Begegnungen fand ich es besonders wichtig, mich in meinem Körper zentriert und in Form zu fühlen; die umfassende Pflege nahm viel mehr Zeit in Anspruch als sonst - auch mit dem Effekt, daß ich mich als Frau oft wirklich schön gefühlt habe.

### **In dem Buch „The New Sacred Prostitute“ (5) las ich ein Zitat in dem Sinne, daß der Sex dem Mann hilft, vorübergehend das Leiden, die Last nicht zu fühlen. Was ist deine Erfahrung? Kommt der Mann mit seiner Not in Kontakt durch Dich oder vergißt er sie für diese Zeit?**

Dazu fällt mir spontan eine Situation ein, in der ich mit einer zweiten Frau zusammen bei einem Mann war, der viel Kokain nahm. Durch den Kokainkonsum während des Abends war es ihm möglich, über 24 Stunden mit acht bis zehn Frauen zu sein. Als wir da waren, kam es nicht zum Sex, aber er sprach über sexuelle Phantasien und er hob immer mehr ab. Als die Phantasmagorien immer abgedrehter und klischeehafter wurden und sich dem mißbrauchenden, ausbeuterischen Bereich näherten, fing ich einfach an, sie umzulenken und eine andere Ebene ins Spiel zu bringen. Er war zwar irritiert, aber durch den körperlichen Kontakt, der weiterhin zwischen uns bestand, konnte er eine neue Sicht der Dinge streifen.

### **Kann man sagen, daß die Liebesdienerin alles annimmt und der Mann mit allem kommen kann, auch in einer „Notsituation“? Sie ist Frau für ihn und in Liebe mit ihm und dadurch dient sie der Liebe. Diese Liebe geht weit über die Sexualität hinaus ...**

Mit diesem Grundgefühl geh ich an den Liebesdienst heran, zeige aber an dem Punkt von Misogynie (6) eine Grenze auf. Zugleich muß ich im Aufeinanderzugehen auch auf die Honorierung meiner zur Verfügung gestellten Zeit abzielen, also die sexuelle Handlung bzw. den Geldverdienst anbahnen.

**Doch es muß nicht zu einer sexuellen Handlung kommen zum Geldverdienen ...**  
Nein, es kann auch zu einem intimen Gespräch kommen, das eine therapeutische Wirkung hat. Das gehört für mich dazu.

**Heißt das, Du bist mit dem, was ist?**

Ja. und das braucht viel Wachheit und Präsenz. Wenn die Arbeit etwas Routiniertes bekommt, läuft sie Gefahr, daß die wirkliche Begegnung verloren geht. Deshalb brauche ich auch viel Zeit für mich selbst, in denen ich die Arbeit nicht tue, sonst stellt sich Betäubung ein.

**Wir haben jetzt schon des öfteren von der „Heiligen Hure“ gesprochen. Was ist heilig an Deiner Arbeit? In deiner Erfahrung?**

Die Begegnung von Mann und Frau und dass sie stattfindet.  
Und die Transformation, die sie in den Beziehungen auslösen kann.

**Und dies findet statt!?**

Vielleicht nicht immer vollständig ... manchmal erscheinen die Begegnungen profan. Es gibt auch Situationen, in denen kein Sex stattfindet und eine tiefe Berührung geschieht.

Ich erlebe das, was ich mir immer gewünscht habe – eine vitale vielfältige Geschlechterbegegnung, die in die Selbstwahrnehmung und zum Geschlechterverhältnis im Einzelnen samt seinen Beziehungen vordringen kann. Es bleibt dabei mein tiefer Wunsch, dem Thanatos (7) mit Eros beizukommen. Ich denke, dass gerade die spezifisch deutsche Geschichte des Nationalsozialismus und die Nach-Kriegs-Zeit, der Schuld- und Scham-Zusammenhang hierzulande, die Verdrängung und das Schweigen stark zu einer Verkrampfung der Lebensenergie, der Libido (8), führte. In mir selbst möchte ich diese Verkrampfung lösen und mich mit dem Eros verbünden.

**Vorhin sprachst Du von Entfremdung. Ist diese Entfremdung aufgehoben als Liebedienerin?**

Einmal sagte ein Mann zu mir: „Es ist richtig so hier, alles ist klar, es findet ein konkreter, sinnlich begreifbarer Austausch statt und man weiß, wofür man bezahlt hat!“ In dem Moment offenbarte er mir, daß es möglich ist, eine befreiende, inspirierende, bereichernde, befriedigende Begegnung zu kreieren, die so selbst auch bewußt wird.

Hinter der Charakter-Maske, die Sexuelles anspielt, steckt ja wahrhaftig eine Frau in stets diverser Form, an der man sich „als Mann“ abgleichen kann. Wenn das Spiel in Abstimmung mit allen beteiligten Menschen, *gespielt* wird, fühle ich mich nicht entfremdet.

**Was ist für Dich der Unterschied zwischen sexueller Kraft und Sexualität?**

Sexuelle Kraft ist etwas Archaisches. Sexualität hingegen führt Mann und Frau in verschiedenen gesellschaftlich wie individuell geprägten Formen zusammen, ist dabei die Geschlechtlichkeit an sich. Sexuelle Kraft ist latent, umfaßt mehr als den

Bereich `Sexualität`. Wie ich vorhin schon sagte, wenn ich mich in meiner ganzen sexuellen Kraft zeigen könnte, würde das womöglich den Rahmen sprengen und die Männer hätten Angst.

### **Wovor hätten sie Angst?**

Eine Freundin sprach kürzlich von der Angst der Männer zu versagen, nicht zu genügen.

Das Begehren der Frau kann ja eher empfänglich und sanft sein, es kann aber auch fordernd und gewaltig sein. Der Mann hat vielleicht die Angst, daß er nicht bestehen kann?

### **Es ist schon außergewöhnlich, wenn ein Mensch – egal ob Mann oder Frau - überhaupt spürt, daß er Angst hat.**

Das stimmt!

### **Bis vor kurzem waren für mich Frauen die besseren Menschen. Erst jetzt dürfen sich Mann und Frau in mir begegnen. Wie ist das für Dich?**

*In der Begegnung zwischen Mann und Frau geht es „nur“ darum, die andere Energie zum Klingen zu bringen!*

Wenn die männliche Energie eine alleinstehende ist, dann schaut sie nicht nach rechts und nach links. Die weibliche Energie kann Ringe – verbindende Spiralen des Erlebens und der Erkenntnis - bilden.

Diese weibliche Qualität konnte ich übrigens gut wahrnehmen, wenn wir Liebesdienerinnen zusammen saßen und auf die Männer warteten. Alle schauten, daß es ihnen gut ging, sie gingen fürsorglich, nährend und liebevoll miteinander um. Das war sehr schön.

### **Siehst Du Deine Arbeit als spirituellen Weg?**

Schon früh wurde ich mit spirituellen Themen bekanntgemacht durch meinen Vater. Während andere Mädchen mit Puppen spielten oder in der Pubertät „Bravo“ lasen, hörte ich im Geschwisterkreis Texte von Krishnamurti, Teresa d'Avila und anderen Mystikern.

Als ich nach Berlin ging zum Studium, war mein inneres Anliegen, viel zu erleben sowie herauszufinden, warum man in der Welt so leiden kann.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen machte mich nicht unbedingt lebensstaulicher.

Ich habe schließlich über einen Heilpraktiker zu einer meditativen und klärenden Methode gefunden, die mir half, das ALL EINS SEIN wieder zu entdecken. Ich weiß jetzt, daß Körper und Geist nicht auseinanderfallen müssen, auch wenn sie es gesellschaftlich tun.

### **Gibt es noch etwas, was Du unseren Lesern sagen möchtest?**

*Prostitution muß freiwillig sein!*

Mir ging nochmal das Thema „Zwangsprostitution“ durch den Kopf. Bei der Ausbeutung von Armut, Unwissenheit und Unsicherheit von Frauen und Kindern auf dem Migrationsweg nach Europa kann man nicht von Prostitution, geschweige denn Liebesdienst sprechen, sondern nur von erzwungener Sexualität bzw. sexualisiertem Gewaltverbrechen **(9)**.

Die Verfügungsgewalt des Mannes über den weiblichen Körper spiegelt meines Erachtens die gewälttätige Misere des Patriarchats wieder.

Der Sexus steht hier ebenso wie im Liebesdienst kristallisiert auf dem Prüfstein: die Frage von Bewertung, der hohe Wert eines Geschlechtsakts, ist für mich sowohl eine Frage der Kultur wie auch des Bewußtseins des Menschengeschlechts: Genuß und seine Formen – wie werden sie kommuniziert?

**Olivia, wir danken Dir sehr herzlich für deine Offenheit in diesem Gespräch!**

Das Interview führten Traute Neumann und Ranva I. Görner

Anmerkungen:

- 1 Der Meisterdenker der freien Liebe *Charles Fourier* (1772 – 1837) wird dem utopischen Sozialismus zugeordnet. Er befürwortete Gemeinschaften, in denen Menschen gemeinsam leben und arbeiten sollten, unter anderem motiviert und zusammengehalten durch die freie Liebe.
- 2 Dokumentation der Fachtagung 07/04. Prostitutionskunden – sich austauschen, um Standpunkte zu verrücken. Hg: Context e.V.  
Gerheim, Udo „Männlichkeitsentwürfe und Motive von Freiern“ (Dissertationsvorhaben 06), [ugerheim@unibremen.de](mailto:ugerheim@unibremen.de)  
Millett, Kate „Das verkaufte Geschlecht – Die Frau zwischen Gesellschaft und Prostitution“, NY/Köln 1971
- 3 *Hydra e.V.* in Berlin berät Prostituierte, Angehörige und Freier zur rechtlichen Situation, sexuell übertragbaren Krankheiten und arbeitet zusammen mit dem Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozeß (KOK)
- 4 In seiner Vision einer neuen Wirtschaftsordnung sieht Fourier die entscheidende Kraft in den zwischenmenschlichen Leidenschaften. Lust ist für ihn eine Energie, die, richtig genutzt, als Perpetuum Mobile für die In-Gang-Haltung der gesellschaftlichen Ordnung dient.
- 5 „Women of the Light – The New Sacred Prostitute“, edited by Kenneth Ray Stubbs, Ph.D., Secret Garden Publishing, California
- 6 Mysogynie = Frauenhaß, Frauenfeindlichkeit
- 7 *Thanatos* steht laut Sigmund Freud (1856 – 1939), dem Begründer der Psychoanalyse, für den Todestrieb, dem Gegenspieler zum *Eros*.
- 8 *Libido* ist ebenfalls ein Begriff aus der Psychoanalyse und bezeichnet das sexuelle Verlangen, den Geschlechtstrieb.
- 9 Vgl. Aufklärungsschrift „Das Menschenhandelskomplott“ v. 14.03.05, Bundesweite AG Recht/Prostitution c/o Cassandra e.V., Wirthstr.36, 90459 Nürnberg, Tel: 0911-45 97 548